

DR. MARKUS ELSÄSSER



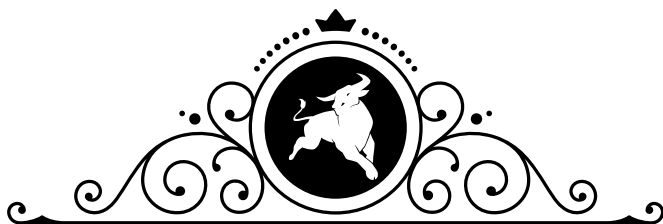
DES KLUGEN  
INVESTORS HANDBUCH

Warum man mit **Nein!** das meiste Geld verdient und mit welchen Großaktionären man sich ins Bett legen darf

FBV | EDITION  
LICHTSCHLAG

MIT EINEM VORWORT  
VON SIMON ROLFES

DR. MARKUS ELSÄSSER



DES KLUGEN

# INVESTORS HANDBUCH

Warum man mit **Nein!** das meiste Geld verdient und mit welchen Großaktionären man sich ins Bett legen darf

FBV | EDITION  
LICHTSCHLAG

MIT EINEM VORWORT  
VON SIMON ROLFES

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

**Für Fragen und Anregungen:**

[info@finanzbuchverlag.de](mailto:info@finanzbuchverlag.de)

3. Auflage 2018

© 2016 by FinanzBuch Verlag,  
ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH  
Nymphenburger Straße 86  
D-80636 München  
Tel.: 089 651285-0  
Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die im Buch veröffentlichten Ratschläge wurden von Verfasser und Verlag sorgfältig erarbeitet und geprüft. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden. Ebenso ist die Haftung des Verfassers beziehungsweise des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ausgeschlossen.

Redaktion: Ulrike Kroneck

Korrektur: Sonja Rose

Umschlaggestaltung: Marco Slovik, München

Umschlagabbildung: Vasya Kobelev/Shutterstock.com, Reinhold Leitner/Shutterstock.com, Lonely Walker/Shutterstock.com

Satz: Satzwerk Huber, Germering

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-89879-996-6

ISBN E-Book (PDF) 978-3-86248-935-0

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-86248-936-7

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

[www.finanzbuchverlag.de](http://www.finanzbuchverlag.de)

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter [www.m-vg.de](http://www.m-vg.de).

# INHALT

Vorwort von Simon Rolfes . . . . .	11
I. Der Investor – die eigene Psyche berücksichtigen . . . . .	13
1. Am Anfang steht die Frage: Spekulant oder Investor? . . .	14
2. Nicht jeder ist ein Warren Buffett . . . . .	16
3. Langfristig investieren – im Schlafwagen reich werden . . . . .	18
4. Einfach nichts tun – eine gute Börsenregel . . . . .	20
5. Das meiste Geld verdient man mit dem Wort »Nein« . . .	21
6. Bei der Geldanlage: Immer nur in Prozent denken . . . . .	25
7. Aufbau von Vermögen: das Zehn-Prozent-Modell . . . . .	27
8. Schulden machen kann gefährlich sein . . . . .	29
9. Antizyklisches Investieren – leicht gesagt. . . . .	33
10. Im Alltag nach den Perlen suchen. . . . .	34
11. Nur eine Kiste am Tag – die innere Balance finden . . . . .	38
II. Das Portfolio – Unkraut nicht stehen lassen . . . . .	39
1. Kluge Investoren haben immer Cash . . . . .	40
2. Die Messlatte höher hängen – die Super-Profit-Aktien . . . . .	42
3. Spekulation mit System – der »Verzehnfacher«. . . . .	46
4. Als konservativer Investor – von sechs auf 29 Euro . . . . .	50
5. Währungen: Nicht alle Schiffe auf einer See . . . . .	53

6.	Die Kraft der Dividenden . . . . .	54
7.	Die Zauberformel beim Vermögensaufbau: Re-investieren . . . . .	57
8.	Wie baue ich eine Aktienposition auf? . . . . .	60
9.	Der eigene Radarschirm gegen den Dämmer Schlaf. . . . .	61
10.	Exit-Strategie – eine Kunst . . . . .	64
11.	Unbeirrt an der Börse disponieren – Tagesmeldungen ignorieren. . . . .	68
12.	Das Vermögen nicht zu häufig zählen . . . . .	71
13.	Jeder Investor braucht seinen eigenen Krisenfahrplan. . . . .	74
14.	Der fatale Herdentrieb . . . . .	77
15.	Die psychologische Seite des Verkaufens . . . . .	79
16.	Gehört Ethik ins Aktiendepot? . . . . .	82
III. Die Börse – Fundgrube der großen Chancen . . . . .		85
1.	Hinein ins Risiko – ein unvermeidlicher Schritt . . . . .	86
2.	Vorsicht vor den Gorillas – Pensionsfonds . . . . .	89
3.	Langzeit-Irrtümer und Fehlbewertungen . . . . .	92
4.	Vom Zauber der stillen Reserven und verborgenen Schätze . . . . .	97
5.	Herrlich: Endlich ein Skandal . . . . .	102
6.	»Besondere Gelegenheiten« besser doppelt prüfen . . . . .	106
7.	Der klassische IPO-Effekt. . . . .	110
8.	Schlechte Nachrichten für Teamplayer . . . . .	111
9.	Ideal: nur wenige Spieler in der Branche . . . . .	115
10.	Zwei Aktiegattungen: mit und ohne Stimmrecht . . . . .	117
11.	Montag früh – besser nicht an der Wall Street . . . . .	119
12.	Hausse oder Baisse – »up or down« . . . . .	121

IV. Die Geschäftswelt – die Realität sieht anders aus. . . . .	125
1. Das Buch der Bücher: der Geschäftsbericht . . . . .	126
2. Wozu ist die Investor-Relationsabteilung gut? . . . . .	131
3. Ich liebe »Cash-Maschinen« an der Börse . . . . .	134
4. Sind Konglomerate an der Börse noch zeitgemäß? . . . . .	136
5. Kann sich der Aktionär auf den Aufsichtsrat verlassen? . . . . .	138
6. Familien-Großaktionäre – mit wem geht man ins Bett? . . . . .	143
7. Die Grundsatzfrage: Innovator oder Imitator? . . . . .	147
8. Der CEO sitzt an der Ruderpinne . . . . .	151
9. Der Finanzvorstand – der Botschafter der Aktionäre . . .	155
10. Dimensionen des Weltgeschäfts . . . . .	159
11. Die Bedeutung der Bruttomarge – ein Blick genügt . . . .	162
12. Was nicht in der Bilanz steht – Kundenzufriedenheit . . .	164
 Schlusswort. . . . .	 167
 Über den Autor . . . . .	 169



*Meinen Söhnen  
Leonard und Julian*





# VORWORT VON SIMON ROLFES

Schon als kleiner Junge habe ich mich um meine Ersparnisse gekümmert. Mit elf Jahren habe ich meine erste Silbermünze gekauft und ich habe sie noch heute. Später dann, zu Anfang meiner Profi-Fußballkarriere, habe ich jeden Monat Geld zur Seite gelegt. Gleichzeitig fing ich an, Bücher über Finanzen und Kapitalanlagen zu lesen. Besonders der Ansatz von Warren Buffett aus Omaha mit seiner Berkshire Hathaway Holding hat mich fasziniert.

Im Lauf der Jahre war ich mit der Art und Weise, wie meine Bank mit meinem Geld umging, immer weniger zufrieden. Im Jahr 2007 wurde mir dann klar, dass das auf Dauer nicht gut ausgehen würde. Ich musste etwas unternehmen und aktiv werden. Allein kam ich aber nicht weiter und deshalb machte ich mich auf die Suche nach einem Experten in Sachen Finanzen. Ein Bekannter empfahl mir, den Kontakt mit Dr. Markus Elsässer aufzunehmen.

Das erste Treffen verlief ganz anders als ich es erwartet hatte. Statt einem üblichen Beratungsgespräch unterhielten wir uns etwa fünf Stunden lang. Völlig ungestört und in aller Seelenruhe brachte mir Dr. Elsässer seine Sicht der Finanzen näher. Statt gleich Aktien-tips zu besprechen, konzentrierten wir uns im Gespräch auf die weite Sicht der Dinge.

Ich verstand, dass kluges Geldanlegen mit fundamentalen Entscheidungen über den weiteren Weg des eigenen Lebens zu tun hat. Die langfristigen Ziele mussten erst einmal definiert werden.

Auf das erste Gespräch folgten weitere intensive Sitzungen. Für mich hat es sich gelohnt. Wir beschlossen eng zusammenzuarbeiten.

Das war im Jahr 2008. Den großen Finanz-Crash habe ich daraufhin ohne Probleme überstanden und die Entwicklung meiner Finanzen ist seither überdurchschnittlich gut. Ich habe meine neue Sicht auf das Kapitalanlegen konsequent umgesetzt.

Dr. Elsässer hat mich von Anfang an mit seiner Passion für den sorgsamsten Umgang mit Kapital beeindruckt. Messerscharf analysiert er als unabhängiger Profi-Investor das Finanzgeschehen. Seine Erfahrung in der internationalen Industrie sowie sein Verständnis für die Mechanismen und die Psychologie der Börse sind das Ergebnis einer lebenslangen Arbeit.

Ich freue mich sehr, dass er sich entschlossen hat, dieses Buch zu schreiben. Er gibt sein Wissen mit Engagement an den Leser weiter. Die Börse ist kein Buch mit sieben Siegeln. Jeder kann seine Ausgangslage verbessern. Sie werden sehen, die Lektüre des »Handbuchs« wird sich für Sie lohnen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen,  
Ihr  
Simon Rolfes

# I.

## DER INVESTOR – DIE EIGENE PSYCHE BERÜCKSICHTIGEN

Sie brauchen kein Studium zu absolvieren, um ein erfolgreicher Investor zu werden. Es gibt auch keinen Grund, sich vom Fachchinesisch der sogenannten »Finanzexperten« abschrecken zu lassen. Standardisierte Patentrezepte gibt es allerdings nicht.

Fangen Sie mit sich selbst an. Finden Sie heraus, was für ein Typ Sie überhaupt sind, wenn es um Ihr Geld geht. Die Art und Weise, wie Sie mit Aktien und der Börse umgehen, sollte ganz auf Ihre Persönlichkeit abgestimmt sein. Wenn Sie ehrlich mit sich selbst ins Gebet gehen, haben Sie eine gute Chance, dauerhaft erfolgreich Ihr Kapital zu vermehren.

## 1. AM ANFANG STEHT DIE FRAGE: SPEKULANT ODER INVESTOR?

Viele Geldanleger wundern sich, warum ihnen an der Börse im Verlauf der Zeit so wenig gelingt. Falsches Timing, zu spät eingestiegen, zu früh verkauft ... immer das Gleiche. Worauf es ankommt, ist eine klare Positionierung: Bin ich ein Investor oder bin ich ein Spekulant? Dazwischen gibt es nichts. Aber was macht einen Spekulanten aus? Und was ist eigentlich der Unterschied zum Investor?

Ein Investor beschäftigt sich mit der Beurteilung des Unternehmens, in welches er an der Börse gedenkt zu investieren. Er bildet sich eine Meinung über die Qualität der Firma und ihrer Produkte. Ihn beschäftigen die Ertragslage und die Bilanz, die Marktstellung, die Firmenkultur und die Zukunftsaussichten des Unternehmens.

So kommt er schließlich zu seiner Investmententscheidung: Kaufen oder die Finger davon lassen. Schwankende Börsenkurse lassen ihn dann meist kalt. Ihn interessiert seine eigene Einschätzung des Wertes der Firma – und nicht die der Börsianer. Langfristig wird sich seine Berechnung des Wertes auch an der Börse im Kurs widerspiegeln.

Der Spekulant hingegen hat den Börsenkurs im Auge. Er kalkuliert und sinniert, wie sich der Kurs der Aktiengesellschaft entwickeln wird. Wie es mit dem Unternehmen im Einzelnen steht, ist für ihn mehr oder minder unerheblich. Oft wissen Spekulanten nicht einmal, was die Firma überhaupt herstellt, wie der CEO heißt oder wo sich die Firmenzentrale befindet. Der Spekulant muss sich mit den Finanzmärkten und der Börsen-Massen-Psychologie gut auskennen; nicht mit der einzelnen Aktiengesellschaft.

Der berühmte Financier B. Baruch, der den großen Crash an der Wall Street 1929 erfolgreich überlebte, hat das Wesen des Spekulanten schon vor langer Zeit treffend erfasst. Der wahre Spekulant ist ein Mensch, der Prognosen stellt und der handelt, bevor das betreffende Ereignis eintritt. Er muss wie ein Chirurg imstande sein, eine Masse komplizierter und widersprechender Einzelheiten zu erforschen, ehe er die wichtigen Faktoren feststellt. Dann muss er imstande sein, mit kühlem Kopf geschickt auf der Grundlage dieser Faktoren zu operieren. Die Aufgabe, an der Börse die Faktoren fest-

zustellen, ist deshalb so schwierig, weil wir zu dem Zweck einen dichten Schleier menschlicher Affekte durchdringen müssen. Die Kursschwankungen werden nicht von unpersönlichen wirtschaftlichen Kräften und wechselnden Ereignissen bewirkt, sondern von den Reaktionen der Menschen auf diese Geschehnisse. Das ständige Problem des Spekulanten besteht darin, die harten wirtschaftlichen Tatsachen von den warmen Gefühlen der Menschen, die mit diesen Faktoren zu tun haben, zu trennen. Besser kann man es nicht auf den Punkt bringen.

Das bedeutet für den Börsenerfolg: Entweder mache ich mich auf und bemühe mich, ein profunder Investor zu werden, oder ich strebe an, ein gewiefter Spekulant zu sein. Wer auf seinem eingeschlagenen Weg konsequent Kurs hält, der hat gute Chancen. Eines führt aber garantiert zum Misserfolg: Einmal Spekulant »zu spielen«, dann den »weisen« Investor zu markieren, je nach Lage und Stimmung, mal so oder so – das endet im Abseits.

## 2. NICHT JEDER IST EIN WARREN BUFFETT

Bevor Sie den Fuß auf das Börsenparkett setzen, sollten Sie wissen, was für ein Anlegertyp Sie eigentlich sind. Das Thema ist wichtiger, als Sie denken. Das Problem: Dabei hilft Ihnen kein Bankberater.

Es gibt Investoren, die ihr Geld langfristig in Aktien anlegen. Sie ignorieren Kursschwankungen und bleiben über viele Jahre und Jahrzehnte in einer Aktie engagiert. Sie glauben an Sachwerte und vermeiden Papiergeld und Bonds als Kapitalanlage.

Doch nicht jedem Geldanleger ist diese Art des Investierens zu empfehlen. Mancher hat einfach nicht den Langmut und die Nerven, Aktienpositionen so lange zu halten. Anderen ist es viel zu langweilig und es juckt ihnen in den Fingern, auch mal Aktien zu verkaufen. Sie möchten im Lauf der Zeit auch lieber andere Aktienchancen wahrnehmen. Wiederum andere brauchen das Erfolgserlebnis, sich mit realisierten Kursgewinnen brüsten zu können.

Hier geht es nicht so sehr darum, welche der beiden Strategien zu mehr Erfolg führt: also echter Langfrist-Anleger versus de facto Kurzfrist-Spekulant. Jedem Geldanleger ist dringend anzuraten, herauszufinden, zu welcher Kategorie er gehört. Dabei muss er in der Selbstanalyse ehrlich mit sich umgehen. Es hilft nichts, erfolgreiche oder prominente Großinvestoren nachzuahmen oder deren Mantra nachzubeten.

Ein gutes Beispiel hierzu ist der »Fall« Warren Buffett aus Omaha. Mit seiner Langfrist-Strategie, über Jahrzehnte engagiert zu bleiben und nur selten Aktienblöcke oder Unternehmen zu verkaufen, hat er eine fantastische Lebensleistung hingelegt. Er wird von vielen Kleinaktionären und Investoren geradezu verehrt. Seinen Worten wird andächtig gelauscht. Zur Hauptversammlung ins abgelegene Omaha pilgern Tausende. Sie alle versuchen, ihm nachzueifern, um auch solch ein kluger Investor zu werden.

Doch nicht jeder besitzt das Psychogramm eines Warren Buffett. Und da kann der andächtige Investor 20-mal nach Omaha reisen, er wird nie das gleiche Nervenkostüm besitzen, wie das »Orakel von Omaha«. Buffetts Berkshire Hathaway Portfolio lässt sich nicht eins zu eins ins eigene Depot übertragen.

Vor allem aber ist auf Warren Buffett Verlass. Er verfügt über unangreifbares Eigenkapital. Trotz seiner überragenden Erfolge hat er kein Ego-Problem. Er lässt seinen Beteiligungen unternehmerisch freie Hand. Seit 55 Jahren hat er dies bewiesen. Das hat weltweiten Seltenheitswert.

Es klingt natürlich gut, wenn man sich als weiser Investor gibt, der – genau wie Buffett – besonnen und langfristig sein Kapital verwaltet. Dem die Börsenturbulenzen nichts ausmachen. Der auch 2008 immer ruhig geschlafen hat. Der sich im Sommerurlaub August 2015 nicht über die plötzlich fallenden Kurse geärgert hat.

Doch die Frage ist: Sind Sie wirklich so gestrickt? Vor allem Geldanleger aus angesehenen Berufen oder vornehmen Kreisen, tun sich schwer, sich zu »outen«. Welcher Steuerberater oder Rechtsanwalt gibt gerne zu, dass er ein nervöser Zocker ist? Welcher Generalbevollmächtigte einer Industriellenfamilie bekennt mit Freude, dass er besonders von den unseriösen Spekulationen fasziniert ist?

Nach meiner langjährigen Erfahrung steht für mich fest: Es spielt keine Rolle, ob Sie dabei sind, ihre erste Aktie zu kaufen oder schon seit Jahren mit mäßigem Erfolg »hin und her wurschteln«. Eine Selbstanalyse ist das A und O. Und da hilft ihnen kein Bankberater oder Vermögensverwalter. Diese Leute werden Ihnen nicht schonungslos den Spiegel vorhalten. Wer an der Börse auf Dauer mit Freude und Erfolg sein Kapital investieren möchte, muss genau wissen, mit wem er es »auf der Kommandobrücke« zu tun hat. Sie selbst sind das eigentliche Risiko. Ihre Anlagestrategie muss mit ihrem Charakter und ihrer Natur übereinstimmen. Wenn Sie das schaffen, werden Sie sich in Ihrer Haut viel wohler fühlen. Und es würde mich gar nicht überraschen, wenn sich plötzlich auch Ihre Performance verbessert. Nur so werden Sie konsequent und systematisch Geld anlegen können. Andernfalls werden Sie immer wieder mit den Börsenstürmen aus der Kurve getragen werden.

**Mein Tipp:** Wenn Sie die Selbsterforschung ganz allein einfach nicht schaffen, dann laden Sie mal jemanden zu einem vertraulichen Gespräch ein, der Sie noch gut aus Ihrer Kindergarten- oder Grundschulzeit kennt. Damals waren Sie nämlich noch so, wie Sie wirklich sind. Erst danach fing es an, dass Sie »verbogen« wurden.

Tja, die Börse ist doch für vieles gut.



### 3. LANGFRISTIG INVESTIEREN – IM SCHLAFWAGEN REICH WERDEN

Vermögen basieren meist auf klugen Langfrist-Strategien und Durchhaltevermögen. Doch mit dem langfristigen Denken ist es nicht so einfach.

An der Börse genießen die erfolgreichen Langfrist-Investoren einen guten Ruf. Sie werden wie Dinosaurier betrachtet, die in einer fernen Zeit die Gunst der Stunde nutzen konnten. »Ja, damals in den 80er- und 90er-Jahren, ja da waren die Aktien noch billig zu haben.«

Dabei wird völlig übersehen, dass eine langfristige und konsequente Anlagepolitik ganz grundsätzlich die Chance auf einen Vermögenszuwachs deutlich erhöht. Dies ist leider in Vergessenheit geraten. Das Finanzsystem der Großbankenindustrie bevorzugt eher das kurzfristige Agieren bis zum nächsten Lattenzaun.

Wann hat Ihr Bank- oder Finanzberater Ihnen das letzte Mal zu-geraten, eine attraktive Aktie oder einen erstklassigen Fonds mindestens zehn oder 20 Jahre im Depot zu behalten? Auch in Zeiten der Finanzturbulenz? Hat man Ihnen die schönen Erfolgsbeispiele aufgezeigt, wie sich solche Langfrist-Investmentansätze in jüngster Zeit für andere Anleger ausgezahlt haben? Noch nie? Es würde mich gar nicht wundern.

Dabei liegen die Erfolgsgeschichten auf der Hand. Schauen Sie sich die Kursentwicklungen über lange Zeiträume an und machen Sie sich klar, wie schnell diese Zeitabschnitte letztendlich vergangen sind. Ich möchte hier nur zwei Beispiele exemplarisch erwähnen.

Die Nestlé-Aktie notierte im April 2003 bei 18 Euro und ist bis zum April 2016 auf 65 gestiegen. Und an der Frankfurter Börse hat sich die Darmstädter Merck KGaA mit einem Wertzuwachs von 23 Euro auf 104 Euro ebenfalls außerordentlich gut entwickelt, in der Zeit vom März 2003 bis zum April 2015.

Dieses Muster gilt seit dem Zweiten Weltkrieg in Etappen von zehn bis 20 Jahren. Exorbitante Vermögenszuwächse dieser Art sind also keine Ausnahmerecheinung der Jahre 2003 bis 2016. Neben den erfreulichen Kursanstiegen hat es zusätzlich bei vielen Aktien auch noch einen warmen Dividendenregen gegeben. Und zwar mit jährlich steigender Tendenz.

Viele Geldanleger wollen dies einfach nicht wahrhaben. Das gut gehütete Geheimnis wird nur selten gelüftet: Das geduldige Aus-sitzen in erstklassigen Werten war und ist die beste Methode, um mit seinem Kapital stressfrei voranzukommen. Ein Value-Investor-Freund von mir nennt es so: »Im Schlafwagen reich werden«.

Es erfordert ein Umdenken. Ziehen wir eine alte Formel zu Hilfe. Bei der Bestimmung der Aktienquote galt früher die Faustregel: »100 minus Alter«. Wer also 30 Jahre alt war, der sollte 70 Prozent seines Vermögens in Aktien anlegen. Wer 60 Jahre alt war, hingegen einen Aktienanteil von nur 40 Prozent halten. Analog wurde zum Thema »Haltedauer« gedacht.

Schon seit 20 Jahren empfinde ich uns als Pioniere im statistischen Niemandsland. In Zeiten einer immer besseren medizinischen Versorgung, bei einer Lebenserwartung, die durchaus die 100-Jahre-Grenze überschreiten kann, interpretiere ich das Wort »langfristig« anders als in meiner Jugend. Ich plädiere umso mehr für Langfrist-Perspektiven bei der Geldanlage, seit das Festzinsein-kommen quasi auf »null« gesetzt worden ist.

Im bisherigen Schema ist es der typische Geldanleger gewohnt, lediglich im Lebensabschnitt von 40 auf 60 Jahre (unter Umständen) langfristig zu denken. Doch heute ist auch dem Sechzigjähri-gen anzuraten, erneut mit einer 20-Jahresperspektive zu investie-ren. Denn 80 Jahre alt zu werden, ist heutzutage keine Kunst.

Ich würde, gerade angesichts einer unsicheren staatlichen Ren-tenversorgung, grundsätzlich meine Anlagestrategie langfristig aus-richten. Unabhängig von meinem Alter. Auf dem Weg in eine echte finanzielle Unabhängigkeit reist es sich im Schlafwagen einfach be-quemer.